

21. Juni 1972

Verein der Diplombibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V.

8 München 34, im Februar 1972
Bayerische Staatsbibliothek
Abhofach
Postscheckkonto Hamburg Nr. 294 86

RUNDSCHREIBEN 1972/1

W a h l e n

Für die im Rundschreiben 1971/3 ausgeschriebenen **Beiratswahlen** haben die Wahlvorstände der einzelnen Länder dem Vorstand die Wahlvorschläge übersandt. Es konnten dabei nur solche Vorschläge berücksichtigt werden, zu denen die vorgeschlagenen Kollegen ihr schriftliches Einverständnis erklärt haben und die termingerecht eingegangen sind.

In den Ländern, in denen nur jeweils ein Kandidat benannt wurde, gilt dieser als gewählt. Es sind dies:

In Bremen Frau Christa Babbel (SB Bremen)

In Hamburg Frau Gisela Hopp (Kunstgesch. Seminar d. Universität)

In Hessen Frau Uta Nafzger (StuUB Frankfurt a. Main)

In Niedersachsen Herr Hermann-Ulrich Schuster (SuUB Göttingen)

In Nordrhein-Westfalen Frau Ingeborg Sobottke (UB Bochum)

In Schleswig-Holstein Herr Horst Lüders (LB Kiel)

Die Landesgruppe Berlin hat bereits eine Wahl durchgeführt und mit 54 von insgesamt 67 abgegebenen Stimmen Frau Gisela Kochinke, SB Preuß. Kulturbesitz zum Beiratsmitglied des Landes Berlin bestimmt.

In folgenden Ländern wurden mehrere Kandidaten nominiert; es muß somit abgestimmt werden:

In Bayern zwischen
Herrn Elmar Oberkofler (UB Regensburg) und
Herrn Klaus Schultz (SB München)

In Baden-Württemberg zwischen
Frau Dorothea Geyer (UB Karlsruhe),
Herrn Siegmund Heidelberg (ZK Baden-Württemberg, Stuttgart),
Herrn Martin Keller (UB Freiburg) und
Herrn Claus Straßner (UB Konstanz)

In Rheinland-Pfalz zwischen
Herrn Ulman Schulte (UB Mainz) und
Frau Brunhilde Wiedenroth (UB Mainz)

Die Stimmzettel für die in diesen Ländern tätigen Mitglieder liegen diesem Rundschreiben bei. Diese Mitglieder werden gebeten, den gewünschten Namen anzukreuzen und den Stimmzettel an die Vorsitzenden der betreffenden Wahlausschüsse zu senden, die auf den Stimmzetteln angegeben sind.

Zur Beachtung: Die Abstimmung ist geheim. Es darf nur der beigefügte Stimmzettel benutzt und nur ein Kandidat angekreuzt werden. Zusätze irgendwelcher Art machen den Stimmzettel ungültig. Die Stimmzettel sind in verschlossenem Umschlag ohne Absenderangabe einzusenden.

Aus Termingründen wird um sofortige Stimmabgabe gebeten.

**Letzter Termin für die Stimmabgabe ist der
15. März 1972.**

Die zuständigen Wahlleiter werden gebeten, die Stimmzettel in den Wahlausschüssen zu prüfen und das ermittelte Ergebnis mit den Stimmzetteln dem Vorstand bis spätestens 16. März 1972 einzusenden, damit die Wahlergebnisse im nächsten Rundschreiben bekanntgegeben und der Mitgliederversammlung in Mannheim zur Bestätigung vorgelegt werden können. Im Saarland werden nach Mitteilung des Vorsitzenden des dortigen Wahlausschusses, wie auch früher, Wahlen in einer Wahlversammlung (mit Möglichkeit zur Briefwahl) durchgeführt. Das ist bei der Landesgruppe Saar möglich, da alle Mitglieder an der Universität Saarbrücken beschäftigt sind. Das Ergebnis dieser Wahl wird ebenfalls im nächsten Rundschreiben bekanntgegeben.

Für die **Vorstandswahl** liegt bisher noch kein vollständiger Wahlvorschlag vor.

Frau Ingeborg Sobottke, UB Bochum, hat sich bereit erklärt, für den Vorsitzenden zu kandidieren, der bisherige Vorsitzende stellt sich für die Wahl zum stellv. Vorsitzenden zur Verfügung.

Gesucht werden Mitglieder, die die Aufgaben des Schriftführers und des Kassenwartes übernehmen wollen. Der Schriftführer sollte möglichst in der Nähe des Vorsitzenden tätig sein. Die räumliche Entfernung zwischen Vorsitzendem und Kassenwart ist ohne Bedeutung. Die Kassengeschäfte kann auch ein Mitglied übernehmen, das nicht mehr berufstätig ist.

Da der bisherige Vorstand aus persönlichen und dienstlichen Gründen auch nicht als geschäftsführender Vorstand weiter fungieren kann und damit das Weiterbestehen unseres Berufsverbandes ernstlich in Frage gestellt ist, ergeht an alle Mitglieder die dringende Bitte, sich für die Übernahme eines der genannten Ämter zur Verfügung zu stellen.

Deutscher Bibliothekartag

Der Bibliothekartag 1972 findet in der Woche nach Pfingsten vom 23. bis 27. Mai in Mannheim statt. Die Einladungen mit dem Tagungsprogramm werden in der Osterwoche verschickt.

Mit ihrer Themenstellung will die diesjährige Tagung das Verständnis für Reorganisation und Neuorientierung im Bibliothekswesen fördern, indem die betriebswirtschaftlich-systemtechnischen und soziologischen Probleme der Bibliotheken behandelt werden. Breiter Raum ist dabei auch dem Erfahrungsaustausch und den Diskussionen eingeräumt.

Wie alljährlich zeichnen Kollegen unseres Vereines für die Durchführung folgender fünf offener Arbeitskreise:

1. Arbeitskreis für Benützung und Leihverkehrsfragen.
2. Arbeitskreis für Dokumentation.
3. Arbeitskreis für EDV.
4. Arbeitskreis für Institutsbibliothekare.
5. Arbeitskreis für Titelaufnahme.

Der Programmablauf durchbricht die bisherige Tradition. Am Donnerstag tagen vormittags die Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreise, nachmittags finden die

Mitgliederversammlungen der beiden Vereine statt. Am Freitag werden Einzelprobleme zum Thema behandelt und Informationen über neuere abgeschlossene und laufende bibliothekarische Projekte gegeben.

Reisekostenzuschüsse sollen auch in diesem Jahre vom Verein an Mitglieder vergeben werden, denen von ihrer Dienststelle keine Dienstreise gewährt wird. Entsprechende Anträge sind an die Länderbeiräte zu richten. Letzter Antragstermin ist der 21. April. Von den Mitgliedern, die einen Vereinszuschuß erhalten, wird erwartet, daß sie nach der Tagung ihren Kollegen über den Tagungsablauf berichten. Die seit zwei Jahren übliche Versendung der Kommissionsberichte und Tagungspapers wird Ende April / Anfang Mai vorgenommen. Erfreulicherweise kann damit auch den Mitgliedern, die nicht am Bibliothekartag teilnehmen, die Möglichkeit gegeben werden, sich sowohl über die Arbeit der Kommissionen als auch über die Themen des Bibliothekartages weitgehend zu informieren.

Der Bibliothekartag 1973 soll als gemeinsamer Bibliothekartag der in der Deutschen Bibliothekskonferenz zusammengeschlossenen Verbände durchgeführt werden. Tagungsort: Hamburg.

Vereinsarbeit

Vorstand und Beirat unseres Vereins haben am Samstag, den 27. November in Würzburg eine Sitzung durchgeführt, zu der aufgrund des Beschlusses unserer letzten Mitgliederversammlung auch ein Vertreter des VDB eingeladen wurde. Dieser Einladung hatte der Vorsitzende des VDB, Herr Dr. Pauer, Regensburg, Folge geleistet. Die umfangreiche Tagesordnung umfaßte folgende Punkte:

Bibliothekartag 1972, weitere Schritte zur Fusionierung mit dem VDB, Bericht der Arbeitsgruppe „Satzungsänderung“, Fragebogenaktion, Bericht der Besoldungs- und Tarifkommission, Bericht der Kommission für Berufs- und Ausbildungsfragen, Wahlen, Kassenbericht, IFLA-Tagung in Budapest, Verschiedenes.

Aufruf zur Mitarbeit: Der Vorsitzende hatte in seinem Jahresbericht, den er der letzten Mitgliederversammlung erstattete, an die Mitarbeit aller Mitglieder appelliert, um die Vereinsarbeit auf eine tragfähigere Basis zu stellen. Leider ist dieser Appell aber fast ohne Echo geblieben. Deshalb konnten wir auch bei der Zusammenstellung des Programms für den Bibliothekartag keinen Diplombibliothekar als Referenten oder Ko-Referenten benennen. Wir wiederholen deshalb nochmals die dringende Bitte an unsere Mitglieder, dem Vorstand mitzuteilen, wer besondere Kenntnisse in einem Sektor unseres Berufes hat und bereit wäre, diese für die aktive Beteiligung an einem Bibliothekartag zur Verfügung zu stellen.

Um unsere Öffentlichkeitsarbeit zu aktivieren, benötigen wir ein Vereinsmitglied, das bereit und in der Lage ist, die Funktion eines **Pressereferenten** unseres Vereins zu übernehmen. Wir bitten alle Interessenten, sich beim Vorstand zu melden. Zu den Aufgaben eines solchen Pressereferenten würde gehören:

1. Zusammenarbeit mit dem Pressereferenten des VDB, insbesondere zur Vorbereitung und Durchführung der Pressekonferenz am Bibliothekartag.

Dafür sollte insbesondere Material über die Arbeit und die Zielvorstellungen der Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken ausgearbeitet und an die Journalisten ausgegeben werden.

2. Mitarbeit und enger Kontakt am „Bibliotheksdienst“.
3. Kontakte zur Presse, um die Öffentlichkeit mit den Problemen des Bibliothekswesens und der Bibliothekare vertraut zu machen.
4. Mitarbeit an der Herausgabe des Rundschreibens unseres Vereines.

Da unsere Vertreterin in der Bibliothekarischen Auslandsstelle aus dienstlichen Gründen ihre Tätigkeit demnächst niederlegen muß, suchen wir einen geeigneten Nachfolger für dieses interessante Amt.

Satzungsentwurf

Als Beilage ist diesem Rundschreiben der Satzungsentwurf der Arbeitsgruppe „Satzungsänderung“ beigefügt. Um die Änderungen gegenüber der alten Satzung deutlich zu machen, wurden beide Fassungen nebeneinander abgedruckt.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind sich darüber im klaren, daß der von ihnen vorgelegte Entwurf durchaus noch verbesserungswürdig ist. Es sind deshalb alle Vereinsmitglieder aufgerufen, Verbesserungs- und Änderungsvorschläge an die Leiterin der Arbeitsgruppe, Frau Ingeborg Sobottke, 463 Bochum-Querenburg, Gutenbergstraße 10, bis zum 5. 4. zu senden. Nur Vorschläge, die bis zu diesem Termin eingehen, können berücksichtigt werden, da sie ja noch rechtzeitig vor dem Bibliothekartag allen Mitgliedern bekanntgegeben werden müssen.

Zu den Änderungen gegenüber der alten Satzung führten folgende Überlegungen (Die genannten §§ beziehen sich auf den Satzungsentwurf):

- § 3, 1. Der Hinweis auf die Berufstätigkeit konnte

wegfallen, da die Diplomprüfung Voraussetzung für die Aufnahme ist. Seit Bestehen des Vereins sind auch Anwärter (früher fälschlicherweise Praktikanten genannt) aufgenommen worden. 2. Beitragsschulden waren häufig Grund zum Ausschluß. - Die Mitglieder sollen eine Appellationsinstanz haben.

§ 4, 1. Mit dieser Bestimmung soll schon satzungsmäßig verhindert werden, daß die Beitragszahlung monatlich erfolgt.

§ 6, 1. Ein zweiter stellv. Vorsitzender ist notwendig, um innerhalb des Vorstandes die Möglichkeit einer Aufgabenverteilung zu haben. 2. Die Vorstandswahl durch die Mitgliederversammlung allein erscheint zu wenig demokratisch. Die zeitliche Verschiebung der Amtszeit erfolgt in Anlehnung an die neue Satzung des VDB. 4. Ein Vorstandsmitglied kann allein zeitmäßig nicht auch die Aufgaben eines Beiratsmitgliedes wahrnehmen. 5. Der stellv. Vorsitzende konnte bisher, rechtlich gesehen, eigentlich nicht als solcher fungieren. 8. Entspricht dem § 9, 4 der alten Satzung.

§ 7, 11. Eine bisher fehlende Festlegung der Aufgaben der Beiratsmitglieder. 12. und 13. Hiermit soll die Gliederung in regionale Verbände ermöglicht, aber nicht zwingend vorgeschrieben werden. Die Formulierung begünstigt die Elastizität beim Anschluß an Spitzenverbände.

§ 10. Enthält die bisher fehlende Wahlordnung.

Beitragszahlung.

Die Kassenwartin bittet um die Bezahlung der noch ausstehenden Mitgliedsbeiträge für 1971 und des Jahresbeitrags für 1972.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für voll berufstätige Mitglieder DM 18,—
halbtags arbeitende Mitglieder DM 9,—
nicht mehr berufstätige Mitglieder DM 6,—
Anwärter und Studierende DM 6,—

Um Ihnen die Überweisung zu erleichtern, liegt diesem Rundschreiben eine vorgedruckte Zahlkarte bei.

Zum Angestelltenproblem

A. Die Fragebogenaktion

Bedauerlicherweise haben auf unsere nochmalige Aufforderung, den im August verschickten Fragebogen an uns zurückzusenden, nur 62 Kollegen reagiert, so daß von den insgesamt 538 hinausgegebenen Fragebogen 347, also nur 65% zurückgekommen sind. Die im letzten Rundschreiben bereits veröffentlichten Zahlen haben sich dadurch nur geringfügig verändert, so daß sich eine erneute Veröffentlichung in diesem Rundschreiben erübrigt. Wir werden im nächsten Rundschreiben eine Auswertung der Ergebnisse veröffentlichen.

B. Tätigkeitsmerkmale

Von den beiden Gewerkschaften DAG und ÖTV

liegen uns die Entwürfe der Tätigkeitsmerkmale für unsere Berufssparte vor, die die Gewerkschaften bei den Beratungen über die Neufassung des BAT als ihre Forderungen vorlegen wollen. Beiden Entwürfen ist gemeinsam, daß sie die Vergütungsgruppe IV a als Eingangsgruppe für den ausgebildeten Diplombibliothekar vorsehen. Beide Entwürfe sehen ferner einen Qualifikationsaufstieg über die Vergütungsgruppe III BAT, II BAT und I b BAT bis hin zur Vergütungsgruppe I a BAT vor. Leider divergieren aber die Tätigkeitsmerkmale ab III in den einzelnen Vorschlägen. Unsere Kommission für Besoldungs- und Tariffragen wird versuchen, mit beiden Gewerkschaften zu verhandeln, um einen einheitlichen Entwurf zu erarbeiten.

Zur Ausbildungsfrage

Auf unseren im Rundschreiben 1971/4 veröffentlichten Brief an die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland hat deren Generalsekretär geantwortet: „Für den Herrn Präsidenten der Kultusministerkonferenz möchte ich Ihnen noch den Eingang Ihres Schreibens vom 8. 12. 1971 mit verbindlichem Dank bestätigen. Wir haben das uns übersandte Schreiben dem zuständigen Arbeitsgremium der Kultusministerkonferenz zugeleitet, in dem bereits die Erörterungen über die Probleme der Neuordnung der Ausbildung der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Hochschulen begonnen haben. Diese Beratungen werden wohl einige Zeit in Anspruch nehmen. Wir werden Sie jedoch nach Abschluß der Erörterungen unterrichten.“

Hans Popst:

Ergebnisse einer Umfrage über die praktische und theoretische Ausbildung des gehobenen Dienstes an wissenschaftlichen Bibliotheken in Bayern.

In der Diskussion um die Reform der Ausbildung der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken wurde bisher ein wichtiger Gesichtspunkt fast völ-

lig außer acht gelassen: Was halten die Auszubildenden selbst von ihrer Ausbildung und was wollen sie evtl. geändert sehen? Befragungen fanden - soweit sie veröffentlicht wurden - bisher nur in der Sparte „Öffentliche Büchereien“ statt. Aus diesem Grunde dürften die Ergebnisse einer Befragung des Ausbildungskurses 1969/71 für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken in Bayern von allgemeinem Interesse sein.

In Bayern findet die Ausbildung derzeit noch in zweijährigen Kursen statt, die sich in ein Jahr Praktikum mit wöchentlich einem halben Tag Unterricht und in ein Jahr Theorie untergliedern. Die Kursteilnehmer sind Beamtenanwärter und erhalten einen Unterhaltszuschuß. Die Befragung des Kurses 1969/71 erfolgte am Ende der Ausbildung im Herbst 1971 durch je einen Fragebogen zum Praktikum und zum theoretischen Unterricht. Fragen, die sich speziell auf einzelne Ausbildungsbibliotheken oder die Vorlesungen einzelner Dozenten bezogen, werden bei dieser Betrachtung aus verständlichen Gründen nicht berücksichtigt. Von insgesamt 41 Kursteilnehmern beantworteten 37 (28 weibliche, 9 männliche) den Fragebogen zum Praktikum.

Auf die Frage 3: „Was ist Ihrer Meinung nach der Zweck und das Ziel des Praktikums?“ antworteten 25 mit Formulierungen, die sinngemäß etwa lauten: „Man gewinnt einen Einblick in die bibliothekarischen Tätigkeiten.“ 18 verstanden das Praktikum als „Vorbereitung und Vertiefung des theoretischen Unterrichts“ und 9 als „Vorbereitung auf die spätere berufliche Tätigkeit“. (Mehrfachnennungen waren möglich.)

Bei der Frage 4: „In welchen Abteilungen dauerte Ihrer Meinung nach das Praktikum zu lange?“ wurden am öftesten genannt: Einbandstelle und Buchbinderei 32 mal, Erwerbung 27 mal und Ausleihamt 26 mal.

Frage 5: „In welchen Abteilungen war das Praktikum zu kurz bemessen?“ Der Systematische Katalog mit 10, der Schlagwortkatalog mit 8 und die Auskunft mit 4 Nennungen lagen hier eindeutig an der Spitze gegenüber nur vereinzelter Aufführung anderer Abteilungen.

Frage 6: „In welcher Abteilung ist Ihrer Meinung nach ein Praktikum überflüssig?“ In keiner Abteilung überflüssig: 21; Einbandstelle und Buchbinderei: 10; Lesesäle: 5; außerdem Einzelnennungen.

Frage 8: „Mußten Sie Routine- und mechanische Tätigkeiten ungebührlich lange verrichten?“ Ja: 22; nein: 15.

Frage 9: „Wo würden Sie während des Praktikums besondere Schwerpunkte setzen?“ Titelaufnahme: 21; Sachkataloge: 20; Signierdienst und Bibliographien: 14; Auskunftsdienst: 8; Institutsbibliotheken: 5; Erwerbung: 3 (!); Benutzung: 2 (!); weitere Einzelnennungen bei möglicher Mehrfachnennung.

Frage 10: „Welche besonders qualifizierten Tätigkeiten haben Sie während Ihres Praktikums ausüben dürfen?“ Keine: 9 (!); Schlagwortgebung: 12; Notationsgebung: 8; selbständige Bearbeitung von Auskünften: 8; weitere Einzelnennungen bei möglicher Mehrfachnennung.

Frage 11: „In Hamburg wird die Ausbildung des gehobenen Dienstes an wissenschaftlichen Bibliotheken in Form eines sechssemestrigen Fachhochschulstudiums durchgeführt. Andere Bundesländer werden vielleicht diesem Vorbild folgen. Das Praktikum ist im Zusammenhang mit dieser Neuorientierung der Ausbildung ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Würden Sie auch bei einem dreijährigen Studium für die Beibehaltung einer zusammenhängenden, 12 Monate währenden, praktischen Ausbildung im herkömmlichen Sinne sein?“ Ja: 2; nein: 34; keine Meinung: 1.

Frage 12: „Wenn Sie das bisher übliche Praktikum im Rahmen einer dreijährigen Ausbildungszeit nicht beibehalten wollen, was würden Sie dann an seine Stelle setzen?“ Informatorien (das sind unzusammenhängende Ferienpraktika von 2- bis 4-wöchentlicher Dauer, die insgesamt 3 bis 4 Monate währen und der Anschauung dienen): 8. Kürzeres zusammenhängendes Praktikum, evtl. von der Dauer eines Semesters (= 6 Monate) mit Vollzug von Arbeitsvorgängen: 8. Kombination von Praktikum und Informatorien, evtl. nach einem Plan, der nach einer gründlichen Analyse bibliothekarischer Aufgaben und Tätigkeiten erstellt wurde: 18.

Frage 13: „Das Fachhochschulstudium sieht eine Verkürzung, Intensivierung und Konzentrierung der praktischen Ausbildung in Form von Informatorien vor bei gleichzeitiger Ausweitung des theoretischen

Unterrichts. Kann Ihrer Meinung nach bei einem dreijährigen Studium auf eine zusammenhängende praktische Einarbeitung im herkömmlichen Rahmen verzichtet werden?“ Ja: 13; nein: 7; nur teilweise: 17.

Den Fragebogen zum theoretischen Unterricht beantworteten 30 (23 weibliche, 7 männliche) von insgesamt 41 Kursteilnehmern.

Frage 2: „Sind Sie mit Ihrer theoretischen Ausbildung zufrieden?“ Ja: 2 (!); teilweise: 26; nein: 2.

Frage 6: „War die einjährige theoretische Ausbildung Ihrer Meinung nach zu kurz, zu lang oder gerade richtig?“ Zu kurz: 15; zu lang: 5; gerade richtig: 10.

Frage 7: „Würden Sie im Rahmen einer dreijährigen Ausbildung ein Kurzstudium eines zusätzlichen Wissenschaftsfaches absolvieren wollen?“ Ja: 26 (!); nein: 3; ohne Meinung: 1.

Frage 7a: „Wenn ja: Was versprechen Sie sich davon und welchen Anteil an der Gesamtausbildung sollte dieses Kurzstudium haben (z. B. VDB-Entwurf: 40%; Hamburger Fachhochschulmodell: 25%)?“ Am häufigsten waren Wendungen wie „in der Bibliothek (z. B. Erwerbung, Sachkatalog, Bibliographie, Auskunft, Spezialbibliothek) verwertbares Fachwissen erwerben“, „Grundlage für Fortbildung und spätere Vertiefung des Fachwissens“, „Verbesserung der Aufstiegschancen“ und „Erlernung wissenschaftlicher Methoden am Beispiel eines Faches“. Anteil des Kurzstudiums an der gesamten Ausbildung: 20%: 1; 25%: 10; 30%: 2; 33%: 1; 40%: 10.

Frage 7b: „Wenn nein: Welche Gründe sprechen gegen ein Kurzstudium und wofür sollte die eingesparte Zeit besser verwendet werden?“ Gründe gegen ein Kurzstudium: „Zu große Belastung durch zusätzliches Studium“, „grundsätzlich gegen dreijährige Ausbildung, sie ist nur eine Prestigeangelegenheit“, „kaum Anwendungsmöglichkeiten für das Gelernte in der Praxis“, „Bezahlung müßte zuerst verbessert werden“. Vorschläge, die eingesparte Zeit zu nutzen: „Zeit gleichmäßig auf alle Wissenschaftskundefächer verteilen“, „die eigentlichen bibliothekarischen Grundlagen vertiefen“, „verschiedene Vorlesungen nach freier Wahl besuchen“.

Frage 8: „In welchem zeitlichen Verhältnis sollten Ihrer Meinung nach theoretischer Unterricht und Praktikum/Informatorium stehen und welche zeitliche Abfolge würden Sie für die richtige halten?“

Anteile für die Theorie:

$$\frac{1}{2} : 3; \quad \frac{3}{5} : 1; \quad \frac{2}{3} : 12; \quad \frac{3}{4} : 2;$$

$$\frac{4}{5} : 1; \quad \frac{5}{6} : 5; \quad \frac{9}{10} : 1.$$

Zeitliche Abfolge. Zuerst Praktikum, dann Theorie: 5; Theorie - Praktikum - Theorie: 8; Theorie mit Übungen und mit Informatorien in den Semesterferien: 9.

Frage 9: „Halten Sie eine gemeinsame Grundausbildung von Diplombibliothekaren an Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken für wünschenswert?“ Ja: 21; nein: 9.

Frage 10: „Hätten Sie den Beruf des Diplombibliothekars auch ergriffen, wenn Sie ein dreijähriges Studium hätten absolvieren müssen? (Ohne Unterhalts-

zuschuß, bei Leistungsnachweis evtl. mit Stipendium; mit Aussicht auf Eingangsstufe A 11.)“ Ja: 16; nein: 13; vielleicht: 1.

Schlußfolgerungen:

Aus den Antworten kann eine klare Absage an ein langes Praktikum herausgelesen werden. 92% (34 von 37 Befragten bei Frage 11 zum Praktikum) lehnen jedenfalls ein zusammenhängendes 12-monatiges Praktikum ab. Man wünscht sich statt dessen eine Kombination von Praktika und Informatorien (Frage 12 zum Praktikum), wobei schwerpunktmäßig für schwierigere Arbeitsvorgänge wie Sachkatalogisierung, komplizierte Titelaufnahmen, Bibliographie und Auskunft (Fragen 5 und 9 zum Praktikum) Praktika stattfinden sollten, während einfache Routinearbeiten (in der Einbandstelle, in der Erwerbung, im Ausleihamt) durchaus im Rahmen kürzerer Informatorien veranschaulicht werden könnten (Frage 4 und 6 zum Praktikum). Das geht auch aus Frage 13 zum Praktikum hervor, bei der immerhin 46% (17 von 37) meinen, man könne nur teilweise — also für bestimmte Tätigkeiten — auf das herkömmliche Praktikum verzichten. Aus den Angaben über zu lange und überflüssige Praktikumsabschnitte kann eine weitere Tatsache herausgelesen werden: Viele unkomplizierte und relativ einfach zu begreifende Arbeiten in der Einbandstelle, der Erwerbung und der Ausleihe werden vom gehobenen Dienst verrichtet, obwohl sie ihrem Schwierigkeitsgrad nach ebensogut vom mittleren Dienst durchgeführt werden könnten. Finden sich Diplombibliothekare mit dieser Tatsache zu leicht ab? Die Auszubildenden registrieren jedenfalls mehrheitlich (22 von 37 bei Frage 8 zum Praktikum) zu 59%, daß sie allzu lange mit mechanischen Tätigkeiten beschäftigt werden. Sie fühlen sich ausgenutzt.

Daß 87% der Befragten (26 von 30) nur teilweise mit ihrer theoretischen Ausbildung zufrieden sind, liegt sicher zum großen Teil an der nur einjährigen Dauer der Theorie in Bayern. So geben ja auch genau 50% (15 von 30) an, daß die theoretische Ausbildung zu kurz war. Während einer verlängerten theoretischen Ausbildung möchten 87% (26 von 30) ein Kurzstudium eines zusätzlichen Wissenschaftsfaches absolvieren. Dieses Votum ist also sehr deutlich ausgefallen.

Aus der Frage 8 zur Theorie kann man überwiegend den Wunsch herauslesen, daß praktische und theoretische Ausbildung mehr ineinander verwoben sein sollten. Die strenge Trennung in zwei aufeinanderfolgende Blöcke (Praktikum-Theorie) wird nur von 17% (5 von 30) befürwortet.

Daß 70% (21 von 30) der angehenden Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken sich für eine gemeinsame Grundausbildung mit den Kollegen von den öffentlichen Bibliotheken aussprechen, sollte all jene bedenklich stimmen, die den Dualismus zwischen den beiden Sparten pflegen und von Gemeinsamkeiten

nur wenig wissen wollen. Interessant wäre hierzu die Meinung der Berufsanfänger aus dem Bereich der öffentlichen Bibliotheken.

Die Frage 10 zur Theorie zeigt, daß die finanzielle Seite der Ausbildung eine beträchtliche Rolle spielt. 13 von 30 Befragten, das sind 43%, hätten den Beruf des Diplombibliothekars nicht ergriffen, wenn sie keinen Unterhaltszuschuß bekommen hätten. Eine gesicherte höhere Besoldung und mehr Aufstiegsmöglichkeiten könnten wahrscheinlich auch zögernde Bewerber für unseren Beruf gewinnen.

Selbstverständlich kann diese kleine Umfrage keinen Anspruch darauf erheben, repräsentativ zu sein. Sie zeigt aber immerhin gewisse Tendenzen auf. Es wäre gut, wenn solche Umfragen auch an anderen Ausbildungsinstituten stattfänden und veröffentlicht würden.

Fortbildung in Bayern

In Zukunft werden auch in Bayern Fortbildungskurse im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken stattfinden, wie dies bisher schon in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg geschah. Die Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken wird höchstwahrscheinlich noch in diesem Jahr mit einer Veranstaltung beginnen, 1973 evtl. zwei und ab 1974 jährlich vier mehrtägige Kurse durchführen. Zunächst sollen nur Veranstaltungen für den gehobenen und höheren Dienst angesetzt werden; die Einbeziehung des mittleren Dienstes soll später folgen.

Die erste Fortbildungstagung ist für Anfang Dezember 1972 in der Bayerischen Bibliotheksschule in München vorgesehen. Ihr Thema soll lauten: „Die neuen ‚Regeln für die alphabetische Katalogisierung‘ und ihre Anwendung.“ Näheres wird rechtzeitig auch in einem unserer nächsten Rundschreiben bekanntgegeben.

Fortbildung in Nordrhein-Westfalen

Der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen und das Bibliothekar-Lehrinstitut Köln veranstalten auch im Jahre 1972 gemeinsame Fortbildungsseminare. Eines dürfte besonders für Mitglieder unseres Vereins von Interesse sein. Es steht unter dem Thema: „Alphabetische Katalogisierung (Neue Regeln) und Folgerungen“ und findet am Freitag und Samstag, 14. und 15. April 1972 in der Stadtbücherei Essen (Hindenburgstr. 25, Vortragssaal, 1. Stock) statt.

Anmeldungen und Quartierwünsche sind zu richten an:

Frau Marianne Greitzke, Stadtbüchereien, 43 Essen, Hindenburgstr. 25.

Anmeldeschluß: 20. März 1972.

Über die „Grundkonzeption des neuen Regelwerks“ und „Wichtige Problembereiche des Regelwerks“ wird Dozentin G. Kirfel vom BLI Köln referieren, die „Technischen und bibliothekarischen Konsequenzen“ wird Dipl.-Bibl. Gertrud König (Bochum) behandeln. (Näheres in: Bibliotheksdienst. 1971, 1, S. 20.)

Personalnachrichten

Veränderungen:

Eck, Monika, bisher LB Stuttgart, jetzt Monika Meyer-Eck

Flammersfeld, Brigitte, bisher Physiol.-chem. Inst. Tübingen, jetzt B. d. PH Karlsruhe

Hartmann, Annegret, bisher UB Konstanz, jetzt Annegret Messner, Verlag Herbert Lang & Cie., Bern

Leloup, Karin, SB Bremen, jetzt Karin Leloup-Rahabi

Miesel, Barbara, SB Bremen, jetzt Barbara Petersen
Müller, Dietlind, SB München, jetzt Dietlind Fleck
Pelz, Doris, UB Mainz, jetzt Doris Trautmann

Neue Mitglieder:

Wir begrüßen herzlichst als neue Mitglieder:

Apelt, Wolfgang, SB München
Biele, Ruth, UB Konstanz
Black, Heinz-Günther, SB München
Esser, Rita, UB Konstanz
Fischbach, Brigitte, B. d. FU Berlin
Hoffmann, Bernward, LB Stuttgart
Kopp, Annelore, UB Bremen
Kroll, Ellen, UB Mainz
Lederer, Michael, UB Bremen
Majoros-Boeninger, UB Bremen
Münster, Robert, SB München
Ortstein, Herbert, Zentralb. d. Bundeswehr Düsseldorf
Petzel, Anna, UB Dortmund
Scharlein, Jutta, SB Bremen
Schenk, Walter, UB Konstanz
Schünemann-Killian, Elke, UB Konstanz
Semrau, Christine, UB Freiburg
Sonnabend, Hannelore, UB Erlangen
Stopf, Ingrid, UB Mainz
Zierold, Sigrun, UB Mainz

Fachkräfte

werden von folgenden Bibliotheken gesucht, bei denen die angegebenen Stellen zu besetzen sind:

Bibliothek des Landesgewerbeamtes Baden-Württemberg, 75 K a r l s r u h e, Karl-Friedrich-Str. 17; 1 Beamtenstelle A 11 (selbständige Arbeit).

Bibliothek des Klosters Loccum und Alvenslebische Bibliothek, 3055 L o c c u m, Evang. Predigerseminar z. Hd. Herrn Horst Hirschler; 1 Angestelltenstelle (selbständige Arbeit).

Hinweise

Die beiliegende Werbung des Verlages Klostermann für den Bezug der „Zeitschrift für Bibliothekswesen

Berichtigung

Im Rundschreiben 71/3 „Neue Mitglieder“ muß es „Ebba Lepnis“ statt „Lepuis“ heißen.

Kollegenpublikationen:

Meyer, Herbert, und Wiltrud Fröber: Enzyklopädien, 1732-1971. Katalog e. Ausstellung im Gartensaal d. Mannheimer Schlosses.

Mannheim: Reiss-Museum 1971. 20 S.

Froriep, Ruth: Die bibliothekarische Arbeit in den Bibliotheken der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers im Jahre 1970.

Ersch. in: Allgem. Mitteilungen. Arbeitsgemeinschaft f. d. Archiv- und Bibliothekswesen in der Evangelischen Kirche. 1971, 2, S. 10-12.

Greiner, Götz: Kurzbericht über die Aufsatzdokumentation des Max-Planck-Instituts für Ausländisches und Internationales Privatrecht, Hamburg.

Ersch. in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Juristisches Bibliothekswesen. Jg. 1, 2, Nov. 1971, S. 35-39.

Sampath, Pushpa, u. Peter Samulski: Bibliographical services in India.

Ersch. in: Dokumentation Fachbibliothek Werkbücherei. Jg. 19, 4, Juni/Juli 1971, S. 149-162.

Stalla, Gerhard: Bibliographie der Ingolstädter Drucker des 16. Jahrhunderts. Lfg. 1 - Baden-Baden: Koerner 1971 -

(Bibliotheca bibliogr. Aureliana. 34.)

Stalla, Gerhard: Bibliographie der Stadt Rosenheim. Ersch. in: Das bayerische Inn-Oberland. 36/1970, S. 109-229.

und Bibliographie“ zum ermäßigten Bezugspreis für Vereinsmitglieder empfehlen wir Ihrer Aufmerksamkeit.

In den „Blättern zur Berufskunde“, die von der Bundesanstalt für Arbeit herausgegeben werden, ist kürzlich als Nr. 2 - XB 30 erschienen: Diplom-Bibliothekar (gehobener Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken) von E. R. Hauschka. Bielefeld: Bertelsmann. Verbilligter Bezug bei Sammelbestellung von mindestens 50 Exemplaren über den Verein möglich.